

Bericht des Sauerlandkurier, 21.10.2023



Wollen gemeinsam aktiv werden: (v.l.) Ulrich Becker, Vorsitzender des Heimat- und Schützenvereins, Udo Häger, Leiter Forstbetrieb Brilon sowie Ortsvorsteher Wolfgang Diekmann.

FOTO: MANFRED EIGNER

„Es geht nur gemeinsam“

Neuer Briloner Forstchef in den Dörfern unterwegs

VON MANFRED EIGNER

Gudenhagen/Petersborn – „Lasst uns miteinander reden, nicht übereinander“ war das Zitat des neuen Leiters des Briloner Stadtförstes, Udo Häger, bei seinem Antrittsinterview. Diesem Ansinnen ist er sich treu und tritt in den Dialog mit den Bürgern. So wie jetzt im Rahmen der Einladung des Ortsvorstehers Wolfgang Diekmann zur Ortsversammlung in Gudenhagen-Petersborn.

„Ich habe noch keinen Tag die Entscheidung bereut, hier nach Brilon gekommen zu sein,“ sagte Udo Häger und erklärte: „Brilon hat durch die bekannten Umstände seinen Brotbaum, die Fichte, verloren. Etwa 300 Hektar sind nur noch davon vorhanden. Deswegen müssen wir sehen, wie wir mit neuen Baumarten ein neues Rückgrat für die Stadt und die Bürger aufgebaut bekommen.“

Dann mahnte der Forstmann: „Der Forstbetrieb ist für die nächsten Jahre ein Investitionsbetrieb. Es wird 20 bis 40 Jahre dauern, bis wieder positive Zahlen erwirtschaftet werden können. Pflegemaßnahmen in den Revieren müssen jetzt favorisiert werden, um das neue Rückgrat zu schaffen.“

Erste Weichen sind bereits gestellt: „Das Projekt der Stadt Brilon mit dem ‚Wald der Zukunft‘ wird uns helfen, eine gesunde Mischung an Bäumen zu schaffen.“ Alles nach dem jetzigen Wissensstand. Ob das alles so aufgeht, wird die Zeit und die Erkenntnis aus den sich ändernden Rahmenbedingun-

„**Das Projekt der Stadt Brilon mit dem ‚Wald der Zukunft‘ wird uns helfen, eine gesunde Mischung an Bäumen zu schaffen.**“

Udo Häger

Leiter des Briloner Stadtförstes

gen zeigen. Auf die Frage von Marcel Gammisch, Bewohner von Gudenhagen-Petersborn, nach schneller Aufforstung antwortete Udo Häger: „Pionierbäume und Pflanzen geben uns einen Vorsprung, um schnell wieder einen Bestand zu bekommen. Jägerschaft und Wildbestand müssen beim Thema Aufwuchs im Einklang sein. Hier sind wir auf einem guten gemeinsamen Weg. Ein Jagdnutzungskonzept ist Grundlage, die Jägern, Politik sowie Verwaltung aufzeigt und verstehen lässt, was der Zweck und das Ziel sind.“ Dann hebt Udo Häger explizit hervor: „Wichtig ist mir, es geht nur gemeinsam.“

Für Ortsvorsteher Diekmann ist es in diesem Zuge von großer Bedeutung, die sogenannten Pirschbezirke vorrangig mit Jägerschaft aus dem heimischen Raum zu bestücken, da so das Verständnis am größten sei. Beim Thema Jagd und Wild brachte Marlene Blömer, Bewohnerin von Gudenhagen-Petersborn, ein inzwischen weitverbreitetes Problem zur Sprache: „Was kann ich gegen die Waschbären in meinem Garten machen? Es nimmt total Überhand.“ Die Waschbären-Problematik sei auch in Forst-

kreisen Thema, wie Udo Häger berichtete: „Ein großes Problem ist, dass diese Räuber hier keine natürlichen Feinde wie in ihrer ursprünglichen Heimat haben. Dazu zählt beispielsweise der Berglöwe, doch den wollen wir ja auch nicht hier haben.“ Dann wieder mit Ernst zum Thema zurück, mahnte er diese auf den ersten Blick possierlichen Tiere nicht anzufüttern oder für die Waschbären als Nahrung dienende Sachen auf der Terrasse zu lassen. Eine Bejagung finde ja statt, sei aber im Bereich von Wohnsiedlungen so nicht möglich. „Über die Politik müssen weitere Möglichkeiten wie Fallenjagden ermöglicht werden,“ betonte Udo Häger, gab aber klar zu verstehen: „Es ist mit diesen Tieren eine Problematik, mit der wir leben müssen.“

Auf die Frage von Bewohner Hellmut Roitsch zum Briloner Bürgerbrennholz gab der Briloner Forstamtsleiter bekannt, dass es auch im kommenden Jahr wieder Bürgerbrennholz für die Briloner Haushalte geben werde. Wie immer grob vorgespalten und gebündelt, sodass die Käufer es dann nur noch auf die benötigte Stärke spalten und Länge sägen müssen. In diesem Jahr erstmals mit der Auflage, dass die Interessenten einen Nachweis des Schornsteinfegers vorweisen müssen, dass sie im Besitz eines Holzofens sind.

Dazu erklärte er abschließend weiter: „Die stoffliche Verwertung des Holzes muss dabei aber immer vor einer thermischen Verwendung stehen.“